

sich dabei auf die drei wichtigsten Themenbereiche: Das Eucharistieverständnis — Das Verhältnis von Amt und Eucharistie — Die eucharistische Gastfreundschaft (worunter man die gegenseitige Zulassung und Einladung zum Herrenmahl versteht).

Jedoch geht es dem Autor nicht allein um eine Beschreibung der augenblicklichen Situation. Er möchte zugleich einen Anstoß zur Verwirklichung der ökumenischen Eucharistie bieten. Sein Bemühen gründet in der Einsicht, daß die Eucharistie keineswegs bloß Zeichen der verwirklichten Einheit, vielmehr auch ein wirksames Mittel der Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der Einheit ist (S. 7).

Für viele Leser dürfte es sicherlich überraschend sein zu erfahren, wie weit die Übereinstimmung zwischen Theologen der verschiedenen christlichen Konfessionen inzwischen reicht. Trotzdem bleibt bei näherem Hinsehen die Frage, ob die Einigkeit in den „grundlegenden Glaubenslehren, die“, wie Thurian selbst schreibt, „die notwendige Bedingung einer gemeinsamen Eucharistie (darstellen), ohne die sie nur der Ausdruck einer oberflächlichen und zerbrechlichen Einheit wäre“ (S. 8), sich nicht erst auf verhältnismäßig kleine Gruppen beschränkt. Weitere Fragen und Probleme nennt Theodor Schneider im „Nachwort (aus katholischer Sicht)“, in dem er kritisch und ergänzend zu den Ausführungen Thurians Stellung nimmt. J. Schmitz

RAD, Gerhard von: *Gottes Wirken in Israel*. Vorträge zum Alten Testament. Hrsg. von Odil Hannes Steck. Neukirchen-Vluyn 1974: Neukirchener Verlag. 324 S., Ln., DM 30,—.

Es ist nicht jedem Wissenschaftler gegeben, sich auch vor einer größeren Öffentlichkeit verständlich auszudrücken. Unter den Theologen der Gegenwart beherrschte der 1971 verstorbene Alttestamentler Gerhard von Rad diese Kunst in bewundernswerter Weise. Es ist darum sehr zu begrüßen, daß in dem hier angezeigten Sammelband eine Auswahl von Vorträgen vorgelegt wird, die bisher überhaupt noch nicht oder nur in nicht jedermann zugänglichen Publikationen veröffentlicht waren.

Der Ort der Vorträge — Gemeindeveranstaltungen, Akademietagungen und Rundfunksendungen — sowie ihre Entstehungszeit (drei stammen aus der Kriegs- bzw. Vorkriegszeit) bestimmen Umfang, Sprache und Inhalt der einzelnen Beiträge, die weniger als subtile wissenschaftliche Untersuchungen biblischer Texte, sondern als Anregung zur Diskussion und Auseinandersetzung mit dem Alten Testament verstanden werden wollen. Was die Darstellungsform angeht, lassen sich zwei Gruppen von Vorträgen unterscheiden. Die erste könnte man im Anschluß an eine Formulierung des Verfassers als „kritische Nacherzählung“ alttestamentlicher Texte bezeichnen. Zu ihr gehören die Vorträge im ersten Teil des Buches über den ägyptischen Joseph, Bileam, Simson, Naaman, Jona und Hiob (S. 22—90). Die zweite Gruppe erschließt alttestamentliche Texte unter thematischer Rücksicht, wie die Nennung einiger Titel erkennen läßt: die biblische Schöpfungsgeschichte, die Wirklichkeit Gottes, die Wege Gottes in der Weltgeschichte nach dem Zeugnis der Propheten, Weisheit in Israel, alttestamentliche Glaubensaussagen vom Leben und Tod (S. 91—284). Eine dritte, kleinere Gruppe zeigt schließlich, wie weit gespannt die Interessen G. v. Rads waren, wenn er sich z. B. zu Thomas Manns *Josephsroman* und zu Jochen Kleppers *Tagebüchern* äußert (S. 285—315). Lassen schon diese Beiträge immer wieder ein Stück der Persönlichkeit des Autors durchscheinen, so tun das erst recht die am Schluß abgedruckte Antrittsrede von Rads als Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und die Sätze, die der Autor über sich selbst geschrieben hat. Man spürt hinter jedem Beitrag des Buches den Mann, der von seiner Arbeit am Alten Testament besessen war; ein leidenschaftlicher Anwalt der biblischen Botschaft, die er dem modernen Menschen nahebringen und erschließen wollte. Da es die Botschaft Gottes ist, sollte sich der Leser von dieser Begeisterung anstecken lassen und unter der sachkundigen Führung des verdienstvollen Autors einen Schritt in die reiche und vielfältige Glaubenswelt des Alten Testaments wagen.

Die Forschung ist in den letzten Jahren nicht stehengeblieben. Manche Details werden sicher (und würden sicher auch vom Autor) heute anders gesehen und beurteilt; doch mindert das kaum den Wert der vorgelegten Sammlung, für deren Zusammenstellung und Einführung auch dem Herausgeber, Odil Hannes Steck, Dank gebührt. F. K. Heinemann

JEPSEN, Alfred (Hrsg.): *Von Sinuhe bis Nebukadnezar*. Dokumente aus der Umwelt des Alten Testaments. München 1975: Kösel-Verlag in Zusammenarbeit mit dem Calwer Verlag, Stuttgart. 248 S. u. 48 Seiten Bildanhang, Ln., DM 38,—.

Die Bibelwissenschaft hat in den letzten Jahrzehnten besonders reich von den Ergebnissen der modernen archäologischen Forschung profitiert. Neue Funde und Texte trugen nicht